

Leopoldina aktuell

Der Newsletter der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften

Halle (Saale), 2. Juni 2010

03/2010

Energieforschung als Lehrstück der Politikberatung



Prof. Dr. Ferdi Schüth begrüßt die Teilnehmer des Symposiums in Berlin.

Foto: Ilja C. Hendel

Beim internationalen Akademiesymposium „Perspektiven der Energieforschung in Deutschland“ - veranstaltet von der Leopoldina, der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften acatech und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (für die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften) -, diskutierten Wissenschaftler öffentlich über gangbare Wege zu einem Energiesystem für die Zukunft. Der Tenor am 12. April in Berlin: Forschung ist unerlässlich, der systemische Ansatz zwingend. Demgemäß sollten die Rahmenbedingungen durch die Politik gestaltet werden.

Eine öffentliche Diskussion unter Wissenschaftlern sei „ein neues Element der Politikberatung“. Das sagte Prof. Dr. Fer-

di Schüth ML, Koordinator des im Herbst 2009 vorgelegten Energieforschungskonzepts der Akademien, in seiner Begrüßung der 160 Teilnehmer, die in den Leibniz-Saal der BBAW gekommen waren.

Dr. Georg Schütte, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, betonte in seinem Grußwort: „Die Lösung der Energiefrage gehört zu den größten Herausforderungen weltweit.“ Das Thema betreffe alle Menschen, das Thema sei aber auch wertebelastet, viele gesellschaftliche Interessen lägen hier im Widerstreit, der Umweltschutz spiele eine sehr große Rolle. Das Thema Energie sei daher für ihn tatsächlich ein „Lehrbuchthema für die politische Beratung“ durch die Wissenschaft.

► Weiter auf Seite 8

Liebe Mitglieder und Freunde der Leopoldina,

nachdem ich nun die ersten Wochen im Amt bin, möchte ich mich an Sie wenden und allen, die dazu beigetragen haben,



mich sehr schnell in der Akademie einzugewöhnen, danken. Ich danke vor allem meinem Vorgänger, Herrn ter Meulen, dass er mich weiter von

seiner reichen Erfahrung profitieren lässt und der Generalsekretärin, Frau Schnitzer-Ungeweg, für ihre Unterstützung. In Zukunft werden wir auch mehr denn je die Kooperation der Mitglieder und Freunde der Leopoldina benötigen. In der Politikberatung werden neue Themen angesprochen, die ein breites Spektrum an Expertise nötig machen. Ich denke dabei an die Gesundheits- und an die Energieforschung oder die Probleme der Quantenoptik. Auch neue Veranstaltungsformate werden nötig sein. Am 5. Juli wird die Leopoldina sich gemeinsam mit dem European Academies Science Advisory Council (EASAC) in Berlin bei einem Parlamentarischen Abend präsentieren. Alle diese Dinge müssen gut vorbereitet werden. Ich hoffe auf die Mitarbeit aller. Es ist ein Zufall, dass das neue Corporate Design zu Beginn meiner Amtszeit eingeführt wird, aber es freut mich, dass Sie mit dieser Ausgabe auch den Newsletter in neuer Gestalt erleben. In diesem Sinne grüße ich Sie vielmals

Leopoldina-Präsident gratulierte Kanzlerin zur King Charles II Medal

Die britische Royal Society hat am 1. April 2010 im Rahmen eines Festaktes in London die King Charles II Medal an die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel verliehen.

MERKEL LOBT DIE ROYAL SOCIETY ALS VORBILD

Der zur Verleihung anwesende Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML gratulierte der Bundeskanzlerin im Namen der Leopoldina: „Die Zuerkennung dieser außergewöhnlichen Auszeichnung zeigt die hohe Anerkennung, die Ihnen, sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, in der wissenschaftlichen Welt zuteil wird. Dies kommt auch dem Forschungsstandort Deutschland zugute.“

Die King Charles II Medal wird seit 1997 von der Royal Society an Staatsoberhäupter verliehen, die die Forschung in ihrem Land besonders fördern. Sie nimmt Bezug auf den an Wissenschaft interessierten englischen König Karl II.,

nach dessen Rückkehr aus dem Exil in Großbritannien die Royal Society 1660 gegründet worden war.

Bundeskanzlerin Angela Merkel lobte in ihrer Londoner Dankesrede die Tradition der Royal Society und ihre stetige Entwicklung hin zu einem „Knotenpunkt in der Debatte über die Zusammenhänge zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik“.

Dass es eine enge Kooperation zwischen der Leopoldina und der Royal Society hinsichtlich der Politikberatung gebe, begrüßte Kanzlerin Merkel. Sie betonte ausdrücklich, dass die deutsche Regierung dem britischen Vorbild folgen wolle und verstärkt eine Beratung durch die Wissenschaft in Anspruch nehmen werde. Es sei in diesem Zusammenhang weitsichtig gewesen, die Leopoldina 2008 zur Nationalen Akademie der Wissenschaften ernannt zu haben. (mab)

EASAC-Büro hat seinen Sitz bei der Leopoldina in Halle

Die Geschäftsstelle des European Academies Science Advisory Council (EASAC) ist seit dem 1. April 2010 an der Leopoldina in Halle angesiedelt. Die Vereinigung der nationalen Wissenschaftsakademien der EU-Mitgliedstaaten wurde seit ihrer Gründung im Jahr 2001 von der britischen Royal Society in London betreut.

EASAC leistet wissenschaftsbasierte Politikberatung für Entscheidungsträger der EU. Dazu stellt die Vereinigung aktuelle Forschungsergebnisse für Entscheidungsprozesse auf EU-Ebene bereit und erstellt Empfehlungen zu politisch relevanten Themen. EASAC konzentriert sich zurzeit auf die Wissenschaftsbereiche Energie, Umwelt und Biowissenschaften, die auf das Wohl der Bürger Europas den größten Einfluss haben. Den Vorsitz hat der ehemalige Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Volker ter Meulen ML.

➤ Weitere Informationen unter:
www.easac.eu

G8 + 5 Akademien kamen in Ottawa zusammen

Bereits seit einigen Jahren bereiten die Akademien der Wissenschaften der acht führenden Industrienationen (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Russland und USA) zusammen mit den fünf Schwellenländern (Brasilien, China, Indien, Mexiko und Südafrika) im Vorfeld der G8-Gipfel der Staats- und Regierungschefs gemeinsame Empfehlungen vor. Diese sollen die Regierungschefs bei ihren Beratungen unterstützen. Im Jahr 2010 ist Kanada Gastgeber des G8-Treffens der Staats- und Regierungschefs. Darüber hinaus gibt es auch ein offizielles G20-Treffen.

Die Akademien kamen am 7. und 8. April 2010 in Ottawa, Kanada, zusammen, um gemeinsam über zwei Stellungnahmen zu beraten, die im Vorfeld durch zwei Arbeitsgruppen vorbereitet worden waren. Dabei handelt es sich um die Themen „Joint Academies‘ Statement on In-

novation for Development“ sowie um ein „Joint Science Academies‘ Statement on Health of Women and Children“.

ÜBEREINSTIMMUNG ZU ZWEI STELLUNGNAHMEN ERZIELT

Beim G8-Akademientreffen vertritt die Leopoldina die deutsche Wissenschaft. Von deutscher Seite nahmen an dem diesjährigen Treffen Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML, Prof. Dr. Dietmar Harhoff ML, München, als Experte für das Thema Innovation for Development, Prof. Dr. Wolfgang Holzgreve ML, Basel, als Experte für das Thema Health of Women and Children, sowie die Generalsekretärin der Leopoldina Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungesug teil.

Nach zweitägigen intensiven Diskussionen wurden weitgehende Übereinstimmungen zu den Themen der beiden

Empfehlungen erzielt, die danach noch von den Präsidien der beteiligten Akademien ratifiziert werden müssen. Vorgehen ist, die Empfehlungen im Vorfeld des G8-Treffens, das am 25. und 26. Juni 2010 in Muskoka, Kanada, stattfinden wird, zu veröffentlichen, damit sie noch in die Schlusskommunikes der Staats- und Regierungschefs einfließen können.

Im Rahmen des G8 + 5 Akademientreffens erläuterte der stellvertretende Außenminister und zugleich Sherpa der G8 für die kanadische Regierung, Leonard Edwards, die Schwerpunkte, die die kanadische Regierung mit dem G8-Gipfel 2010 setzen möchte. Sie liegen auf den Gebieten, zu denen sich auch die Akademien in ihren Stellungnahmen äußern werden, nämlich Innovation für die Entwicklung Afrikas und die Gesundheit von Müttern und Kindern. (jsu)



Leopoldina-Präsident Jörg Hacker, Preisträger Frédéric Merkt und Axel Meyer sowie Oberbürgermeisterin Gudrun Grieser (v. l.) in Schweinfurt. Foto: Pressebüro Stefan Pfister, Schweinfurt

Leopoldina-Gründerstadt verlieh die Carus-Preise 2010

Seit 1962 verleiht die Stadt Schweinfurt - als Gründerstadt der Leopoldina - den jeweiligen Trägern der Carus-Medaille der Akademie den mit je 5 000 Euro dotierten Carus-Preis. 2010 erhielt ihn Prof. Dr. Frédéric Merkt ML (Zürich) und Prof. Dr. Axel Meyer ML (Konstanz).

Mit dem Carus-Preis der Stadt Schweinfurt 2010 hat Oberbürgermeisterin Gudrun Grieser in einem Festakt im Schweinfurter Alten Rathaus am 12. März Frédéric Merkt und Axel Meyer ausgezeichnet.

Frédéric Merkt, Jahrgang 1966, Ordinarius für Physikalische Chemie an der ETH Zürich, erhielt den Preis für seine „bahnbrechenden Forschungsarbeiten zur lasergestützten Elektronenspektroskopie“. Axel Meyer, Jahrgang 1960, Inhaber des Lehrstuhls für Zoologie und Evolutionsbiologie an der Fakultät Biologie der Universität Konstanz, erhielt den Preis für seine „innovativen Forschungen zur Evolutionsbiologie und Artenbildung“. Die Carus-Medaille der Leopoldina hatten die beiden Wissenschaftler im Oktober 2009 bei der Jahresversammlung der Akademie in Halle erhalten.

An der Preisverleihung in Schweinfurt nahmen Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML und dessen Amts-

vorgänger Prof. Dr. Volker ter Meulen ML und Prof. Dr. Benno Parthier ML teil. Die Laudationes auf die Preisträger hielt Jörg Hacker, der 2002 selbst Träger des Carus-Preises war. Er nannte es zudem ein gutes Omen, dass ihn seine erste offizielle Amtsreise nach Schweinfurt geführt habe. Nach der Aushändigung der Urkunden stellten die Preisträger ihre Arbeit in populärwissenschaftlichen Vorträgen vor. Merkt referierte über „Photonen, Elektronen, Atome und Moleküle“, Meyer über „Das Geheimnis der Geheimnisse – was Charles Darwin noch nicht über die Entstehung der Arten wusste“.

Der nunmehr fast 50-jährigen Tradition der Carus-Preis-Verleihungen folgend, trugen sich die Preisträger, der Präsident der Akademie und seine Amtsvorgänger abschließend ins Goldene Buch der Stadt Schweinfurt ein.

Unter den seit 1962 ausgezeichneten 38 Wissenschaftlern zählen zu den bekanntesten die sieben Nobelpreisträger Prof. Dr. Feodor Lynen ML, Prof. Dr. Jacques Monod ML, Prof. Dr. Manfred Eigen ML, Prof. Dr. Georges Köhler ML, Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Volhard ML, Prof. Dr. Erwin Neher ML und Prof. Dr. Bert Sakmann ML. (um)

Bundespräsident empfing Jörg Hacker und Volker ter Meulen

Am 31. März 2010 hat der amtierende Bundespräsident Horst Köhler den Präsidenten der Leopoldina, Prof. Dr. Jörg Hacker ML, und seinen Vorgänger, Prof. Dr. Volker ter Meulen ML, im Schloss Bellevue in Berlin empfangen. Köhler war seit Ernennung der Akademie zur Nationalen Akademie der Wissenschaften 2008 Schirmherr der Leopoldina. Er begrüßte Jörg Hacker als neuen Präsidenten und würdigte Volker ter Meulens Arbeit. Während seiner Amtszeit war die Leopoldina zur Nationalen Akademie ernannt worden.

Hacker und ter Meulen berichteten dem bis Ende Mai amtierenden Bundespräsidenten über die Arbeit der Nationalakademie und stellten die Programmschwerpunkte für die Zukunft vor. Besonderes Gewicht werde die Leopoldina auf den Ausbau der wissenschaftsbasierten Politikberatung und den Aufbau von internationalen Kontakten, vor allem auch zu afrikanischen Wissenschaftsakademien legen, führten Hacker und ter Meulen aus.



Leopoldina-Altpräsident Volker ter Meulen, Bundespräsident Horst Köhler und Leopoldina-Präsident Jörg Hacker im März im Schloss Bellevue (v. l.).

Foto: Bundesregierung

Leopoldina beteiligte sich am diesjährigen Kongress der AAAS in San Diego

Unter dem Motto „Bridging Science and Society“ fand vom 18. bis 22. Februar 2010 die diesjährige Konferenz der American Association for the Advancement of Sciences (AAAS) in San Diego, USA, statt. Dabei handelt es sich um eine der größten Wissenschaftskongresse, an der Wissenschaftler, Ingenieure, *policy maker* und Journalisten aus der ganzen Welt teilnehmen.

Die Leopoldina war eingeladen worden, an dem Workshop zum Thema „Akademien und Gesellschaft“ mitzuwirken. Generalsekretärin Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug leistete dort zum Thema „Akademien und die Einbindung junger Wissenschaftler“ einen Beitrag. Sie betonte die Bedeutung der vor zehn Jahren gemeinsam von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina gegründeten Jungen Akademie - eine Akademie für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Vertreten waren bei diesem Workshop auch die Chinesische Akademie der Wissenschaften mit ihrem Vize-Präsidenten Prof. Dr. Chunli Bai, der über die Verbindungen der chinesischen Akademie und der Regierung seines Landes sprach. Die Präsidentin der Mexikanischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Rosaura Ruiz, erläuterte die weltweiten Anstrengungen, mehr Wissenschaftlerinnen in die wissenschaftlichen Akademien aufzunehmen und an deren Arbeit zu beteiligen.

In der Diskussion ging es um die Fragen, welches die Rolle der Nationalen Akademien im 21. Jahrhundert ist, welche Rollen Akademien für die Bildung eines Landes spielen und wie intensiv die Interaktion von Akademien mit der Bevölkerung und den Medien sein kann.

(jsu)

Die Organisation im Internet unter: www.aaas.org

Äthiopische Akademie der Wissenschaften nimmt ihre Arbeit auf

Nach jahrelangen Vorbereitungen durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Äthiopiens, nach mehreren Workshops und Seminaren hat die Äthiopische Akademie der Wissenschaften am 10. April 2010 in Addis Abeba offiziell ihre Arbeit aufgenommen. Unterstützt wurde sie dabei maßgeblich durch die Royal Society und das Pfizer African Academies Program. Die Leopoldina war eingeladen, an der Inaugurationszeremonie teilzunehmen und war vertreten durch ihre Generalsekretärin Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den ersten Präsidenten der Akademie, Prof. Dr. Demissie Habte. Er betonte, die Akademie werde die Politik unterstützen, indem Positionspapiere vorbereitet würden, die sich mit drängenden Problemen Äthiopiens beschäftigten - zum Beispiel mit dem rapiden Bevölkerungswachstum und der Wasserknappheit. Im Mittelpunkt der zukünftigen Arbeit der Äthiopischen Akademie würden aber auch Vorschläge zur schulischen und universitären Ausbildung stehen.

Die feierliche Zeremonie fand in Gegenwart des Präsidenten der Föderalen Demokratischen Republik von Äthiopien, Girma Wolde Giorgis, statt. Er sagte, er erhoffe sich von der Akademie eine prominente Rolle in der Neuausrichtung des Äthiopischen Bildungssystems. Der Minister für Wissenschaft und Technologie, Ato Juneydi Saddo, betonte ebenfalls die Bedeutung der Fortentwicklung von Bildung und Wissenschaft für Äthiopien.

Die Inauguration der Äthiopischen Akademie der Wissenschaften fand im Beisein von rund 200 Gästen statt. Zahlreiche ausländische Akademien entrichteten Grußadressen und bekundeten ihre Solidarität bei der künftigen Arbeit der Äthiopischen Akademie der Wissenschaften. Unter ihnen waren Vertreter der Kenianischen Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Wissenschaften von Südafrika, der Ghanaischen Akademie der Wissenschaften und der Künste, dem Netzwerk der Afrikanischen Akademien der Wissenschaften, der Royal Society London, der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Vereinigten Staaten von Amerika und des National Research Council der Vereinigten Staaten.

Für die Leopoldina erläuterte in diesem Zusammenhang Generalsekretärin Jutta Schnitzer-Ungefug die Historie der Leopoldina und ihre Transformation zu einer Nationalen Akademie der Wissenschaften. Sie betonte dabei die Rolle der Leopoldina bei der wissenschaftsbasierten Politikberatung, berichtete über ihre internationalen Aktivitäten und die Einbindung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Arbeit der Akademie. Die Äthiopische Akademie besteht derzeit aus 50 Gründungsmitgliedern. Sie umfasst dabei Gebiete wie Naturwissenschaften, Mathematik, Medizin, Agrar- und Ingenieurwissenschaften, Sozial- und Geisteswissenschaften sowie Kunst. Mit Gründung der Äthiopischen Akademie der Wissenschaften haben nun 17 afrikanische Länder eine Wissenschaftsakademie. (jsu)



Prof. Dr. Patricia Berjak (Vizepräsidentin der Academy of Sciences of South Africa), Dr. Daniel Nyanganyura (International Council for Science) und Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug (v. l.) in Äthiopien.

Foto: Leopoldina



Die neue Wort/Bild-Marke der Leopoldina verbindet die Tradition mit der Moderne.

Leopoldina

Nationale Akademie der Wissenschaften

Ein modernes Gewand, der Tradition verpflichtet

Das neue Corporate Design der Leopoldina wird zukünftig einheitlich auf allen Kommunikationswegen verwendet. Grundbaustein ist das Logo mit dem überarbeiteten Siegel.

Die Leopoldina hat ein neues Corporate Design. Das gewandelte Erscheinungsbild dient dem einheitlichen und wiedererkennbaren Außenauftritt der Akademie und wird zukünftig auf alle Kommunikationsmittel der Leopoldina – vom Briefpapier über sämtliche Publikationen bis hin zur Website – angewendet. Der neue Auftritt ist der Tradition der Akademie verpflichtet und behält bewährte Elemente bei.

HERALDISCHE BESTANDTEILE SIND KLARER ERKENNBAR

Grundbaustein des neuen Erscheinungsbildes ist die Wort-/Bildmarke mit dem Siegel und dem Schriftzug „Leopoldina. Nationale Akademie der Wissenschaften“. Das neue Logo greift auf das traditionelle Siegel der Leopoldina zurück und macht seine heraldischen Bestandteile klarer erkennbar. Auf diese Weise rücken sie wieder in den Vordergrund und kommen deutlicher zur Geltung.

So symbolisieren die Schlangen die Gründung der Akademie im Jahr 1652 durch vier Mediziner. Der Ring ist Zeichen der Würde und treuen Verbundenheit der Akademiemitglieder, während das Buch für den Kodex des Wissens und das unermüdliche Studium steht. Das Buch trägt den Wahlspruch der Leopoldina: *nunquam otiosus* (niemals müßig). Auge und Sonne stehen für die Erleuchtung. Der sitzende und gekrönte Adler gehen auf die Verleihung des kaiserlichen Privilegs durch Kaiser Leopold I. im Jahr 1687 zurück.

Zum Erscheinungsbild gehören die beiden Schriften Calibri und Georgia und die Farben Blau (Pantone 541) und Gelb (Pantone 125). Die zukünftige Hausschrift für Briefe und Broschüren bildet die Calibri, eine moderne serifenlose Schrift. Die Georgia kommt der im Originalsiegel verwendeten Antiqua sehr nahe und wird für Überschriften

eingesetzt. Das Blau und das Gelb werden als Hausfarben der Leopoldina benutzt. Die Farbe Blau wurde als Primärfarbe gewählt. Die Auszeichnungsfarbe Gelb geht auf das traditionell bei der Leopoldina verwendete Gelb zurück.

Mit dem neuen Layout gehen auch eine neue Webadresse und neue E-Mail-Adressen einher. Zukünftig ist die Leopoldina unter www.leopoldina.org erreichbar. Die Mitarbeiteradressen bilden sich von nun an aus dem Vor- und Zunamen mit einem Punkt dazwischen und enden der neuen Website entsprechend: `vorname.zuname@leopoldina.org`. Die Endung `.org` steht als Abkürzung für „Organisation“, ist nicht länderspezifisch und eine der wenigen sogenannten generischen Top-Level-Domains weltweit. (cw)

Neue Broschüre zur Akademie erschienen

Als erste Publikation im neuen Design ist eine Broschüre zur Leopoldina erschienen. Dem Leser gibt sie einen Leitfaden zur Akademie in die Hand, beschreibt die Aufgaben der Leopoldina und benennt für jedes Aufgabengebiet die Ansprechpartner.



Die Broschüre kann unter www.leopoldina.org als **PDF-Datei** heruntergeladen, bei der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unter 0345 / 472 39 801 oder per E-Mail bei presse@leopoldina.org bestellt werden.



Politikberatung und Austausch über die Arbeit der Leopoldina als Nationale Akademie der Wissenschaften: Die Akademiengruppe „Altern in Deutschland“ übergibt ihre Empfehlungen im März 2009 an Bundespräsident Horst Köhler (linkes Bild). Die Mitglieder des Leopoldina-Präsidiums zum Gespräch bei Bundeskanzlerin Angela Merkel am 12. Mai 2010 (rechtes Bild).

Fotos: Bundesregierung

Die Leopoldina im Wandel

Die deutsche Akademienlandschaft ist in Bewegung. Die Leopoldina übernimmt als Nationale Akademie der Wissenschaften in der Politikberatung eine große Verantwortung / Von Prof. Dr. Jörg Hacker ML

Die Leopoldina ist die weltweit älteste ohne Unterbrechung existierende naturwissenschaftlich-medizinische Akademie. Sie hat eine Tradition, die mehr als 355 Jahre zurückreicht und derzeit mehr als 1 300 Mitglieder auf der ganzen Welt. Die Bedeutung von Akademien in Deutschland hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändert. Waren sie zum Zeitpunkt ihrer Entstehung im 17. Jahrhundert Institutionen der modernen Wissenschaft, haben Anfang des 19. Jahrhunderts die Universitäten diese Rolle übernommen. Seitdem waren Akademien wie die Leopoldina als Gelehrtenvereinigungen vor allem Orte der fächerübergreifenden Begegnung. Ihre Mitglieder - aufgrund exzellenter Leistungen durch Wahl in die Akademie aufgenommen - setzen sich regelmäßig über ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse auseinander und diskutieren die Ergebnisse in wissenschaftlichen Tagungen, Meetings und Fachsymposien. Aber auch Nachwuchsförderung ist eine klassische Aufgabe der Leopoldina.

POLITISCHE ENTSCHEIDUNGEN WERDEN ZUNEHMEND KOMPLEXER

Mit der Ernennung der Leopoldina zur Nationalen Akademie der Wissenschaften im Juli 2008 ist Bewegung in die deutsche Akademienwelt gekommen. Seitdem erhält die Leopoldina im Rahmen ihrer institutionellen Förderung zusätzliche Mittel (80% aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, 20% vom Land Sachsen-Anhalt), damit sie auf dem Gebiet der wissenschaftsbasierten Politik- und Gesellschaftsberatung national und international aktiv werden kann.

Die politischen Entscheidungsträger haben sich in den vergangenen Jahren vermehrt an die Wissenschaft gewandt, um eine Beratung in Anspruch zu nehmen. Die zunehmende Kom-

plexität politischer Entscheidungen und das Gebot einer durch Wissen abgesicherten, sachgerechten Politik haben der wissenschaftsbasierten Politikberatung zu einem Bedeutungszuwachs verholfen. Hinzu kommt die Forderung der Öffentlichkeit nach einer durchschaubaren und nachvollziehbaren Politikgestaltung.

Im Umfeld unzähliger Beratungsinstitutionen ganz verschiedener Herkunft stellen die Akademien Ländergrenzen überschreitende und unabhängige Institutionen dar. Ihre Mitglieder, die unterschiedlichen Disziplinen und Wissenschaftseinrichtungen angehören, repräsentieren gewissermaßen die gesamte Wissenschaft und gewährleisten hohe Expertise und Qualität. Den Akademien kommt damit ebenfalls eine Aufgabe der Bündelung und der Koordination bei der Beratung von Politik und Gesellschaft zu, indem sie für jedes Thema die geeigneten Experten rekrutieren und koordinieren.

Um die Kompetenzen aller deutschen Wissenschaftsakademien und alle Fachdisziplinen in die Beratung mit einzubeziehen, wurde ein Koordinierungsgremium geschaffen, in dem unter der Führung der Leopoldina die acht Länderakademien, zusammenschlossen in der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, und die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften acatech zusammenarbeiten. Sie identifizieren Themen für die Politikberatung und setzen Arbeitsgruppen aus Wissenschaftlern ein, die Stellungnahmen und Empfehlungen zu Themen wie zum Beispiel „Prädiktive Diagnostik“ oder „Zukünftige Energieforschung“ disziplinübergreifend erarbeiten. Nach wie vor werden die Akademien aber auch eigenständig oder in Kooperation mit anderen Wissenschaftsorganisationen wie zum Beispiel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) tätig.

Die Anforderungen an eine moderne wissenschaftsbasier-

te Politik- und Gesellschaftsberatung sind weltweit gewachsen. Dabei geht es nicht nur darum, Wissen zur Verfügung zu stellen – denn wissenschaftliches Wissen ist nicht gleich wissenschaftliches Beratungswissen – sondern auch und vielmehr um die transparente Darstellung von Fakten, um die unabhängige Bewertung von Sachverhalten aus wissenschaftlicher Sicht und um das Aufzeigen von Optionen und möglichen Lösungswegen. Dabei kann es durchaus auch Dissens unter den an einer Arbeitsgruppe mitwirkenden Wissenschaftlern geben. Solche widersprüchlichen Meinungen müssen deutlich gemacht werden. Ziel ist es, in Empfehlungen und Stellungnahmen die verschiedenen Szenarien und Hypothesen aufzuzeigen, die in der Wissenschaft fundiert vertreten werden. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass sich Positionen im Laufe der Zeit anpassen können und müssen.

UNABHÄNGIGKEIT UND NEUTRALITÄT SIND FÜR DIE AKADEMIE UNERLÄSSLICH

Für die Leopoldina ist es unerlässlich, bei der Beratung unabhängig und wertneutral zu bleiben. Trotzdem muss sie im ständigen Austausch mit der Politik und der interessierten Öffentlichkeit stehen. Es geht darum, zukünftige Problemfelder zu erkennen, ihre wissenschaftliche Bearbeitung anzustoßen; Themen, die sich am Horizont abzeichnen, frühzeitig aufzugreifen und zu begleiten und auf anstehende Kontroversen aufmerksam zu machen. Wie Enquête-Kommissionen oder Sachverständigenräte können Akademien auch auf Anfrage aktiv werden, sie werden aber wie bei selbst gesetzten Themen mit einem unabhängig erarbeiteten Gutachten reagieren.

Zu berücksichtigen ist, dass wissenschaftliche Politikberatung immer nur ein - wenn auch außerordentlich wichtiger - Aspekt eines Problems sein kann. Sie kann weder die gesellschaftliche Auseinandersetzung noch die politische Ent-

scheidung ersetzen. Daher muss das Beratungswissen über die reine Politikberatung hinaus verständlich für die breite Öffentlichkeit aufbereitet und in geeigneter Form vermittelt werden. Damit können grundlegende gesellschaftliche Diskussionen zu relevanten Themen angestoßen werden.

STARKE ROLLE AUCH AUF DER INTERNATIONALEN EBENE

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina befindet sich im Aufbruch. Der Wandel ist gekennzeichnet von einer erstarkten Rolle bei der wissenschaftsbasierten Politik- und Gesellschaftsberatung auf nationaler und internationaler Ebene. Im April ist die Geschäftsstelle des European Academies Science Advisory Council (EASAC) von der Royal Society London an die Leopoldina in Halle gewechselt. EASAC war vor neun Jahren von den nationalen Akademien der Wissenschaften der EU-Mitgliedstaaten gegründet worden, damit diese bei der wissenschaftlichen Beratung der europäischen Entscheidungsträger in einem geeigneten Gremium zusammenarbeiten können. Auch EASAC entwickelt zunehmend Format und Einfluss, um sich vermehrt in die Beratung auf EU-Ebene einzubringen.

Die Leopoldina begrüßt die Rolle und Verantwortung, die ihr als einer modernen nationalen Akademie eigen sind. Sie blickt auf eine lange Tradition zurück, in der sie Forschung, Bildung und wissenschaftliche Debatten unterstützt und gefördert hat. Nun hat die Leopoldina die einmalige Gelegenheit, sich gemeinsam mit anderen Akademien, wissenschaftlichen Einrichtungen, multilateralen Organisationen dafür zu engagieren, gute nationale und internationale Beziehungen zu etablieren und eine bessere öffentliche Kommunikation von Belangen der Wissenschaft zu unterstützen.

Ernst-Ludwig Winnacker ist Mitglied im IAC-Gremium zur Begutachtung der Verfahren des Weltklimarats

Der InterAcademy Council (IAC) hat am 3. Mai ein Gremium gebildet, das eine Begutachtung der Arbeitsmethoden des in die Kritik geratenen Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) - oft auch als Weltklimarat bezeichnet - vornehmen wird. Um die unabhängige Expertise durch ein solches Gremium war der IAC von den Vereinten Nationen gebeten worden. Die Leopoldina, Mitglied im IAC, hat Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker ML, langjähriger DFG-Präsident und Vizepräsident der Leopoldina, als Sachverständigen benannt. Insgesamt besteht das Gremium aus zwölf Wissenschaftlern. Den Vorsitz hat der Ökonom Harold T. Shapiro, lange Zeit Berater US-amerikanischer Präsidenten.

Das Expertengremium soll Empfehlungen aussprechen, wie die Arbeitsabläufe und -verfahren im Weltklimarat verbessert werden können. Ebenso soll das Gremium Maßnahmen vorschlagen, die sicherstellen, dass IPCC die Qualität seiner Berichte gewährleisten kann. In die Kritik geraten war der Weltklima-

rat Anfang des Jahres unter anderem wegen seines Umgangs mit Daten, die zu Prognosen über den Klimawandel genutzt wurden, aber offenbar fehlerhaft wiedergegeben worden waren. Wissenschaftler weltweit sind jedoch auch der Meinung, dass die Fehler in den Berichten nichts an deren prinzipieller Aussage zum fortschreitenden Klimawandel ändern.

Gegründet wurde der IAC, ein internationaler Zusammenschluss von nationalen Wissenschaftsakademien, im Jahr 2000. Ihm gehören 15 ständige Mitglieder an - vertreten sind somit Argentinien, Australien, Brasilien, China, Frankreich, Deutschland, Indien, Indonesien, Japan, Südafrika, Türkei, Großbritannien, die USA und die African Academy of Sciences sowie die Academy of Sciences for the Developing World (TWAS). Ziel der Vereinigung ist die wissenschaftliche Beratung zu globalen Fragen für internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen oder die Weltbank.

(mab)



Präsident der Australian Academy of Technological Sciences and Engineering, Robin Batterham (linkes Bild), Leopoldina-Vizepräsidentin Bärbel Friedrich (Mitte) und die Podiumsdiskussion mit Carsten Wachholz (NABU), Peter Fritz (KIT), Ulrich Wagner (DLR Köln), Moderatorin Jeanne Rubner (Süddeutsche Zeitung), Knut Kübler (BMW), Beatrix Vierkorn-Rudolph (BMBF) und Energieforschungskonzept-Koordinator Ortwin Renn (rechtes Bild v. l.).

Fotos: Ilja. C. Hendel

„Energieforschung muss Handlungsoptionen für Energiepolitik eröffnen“

„Nur mit Hilfe der Forschung werden wir die großen Herausforderungen bearbeiten können“. Staatssekretär Dr. Schütte erinnerte daran, dass die Bundesregierung laut Koalitionsvertrag im Herbst 2010 ein Energiekonzept vorlegen werde und ein Jahr darauf ein Energieforschungsprogramm für Deutschland folgen soll. Wie wichtig in diesem Zusammenhang die systemische Sichtweise sei, das Betrachten der Problematik als Ganzes und nicht die Fixierung auf „einzelne Perspektiven“ oder „punktuelle Dinge“, erläuterte sofort im Anschluss Prof. Dr. Frank Behrendt (acatech) - neben Prof. Dr. Ortwin Renn (BBAW), Prof. Dr. Eberhard Umbach (acatech) und Prof. Dr. Ferdi Schüth ML (Leopoldina) Koordinator der Akademienarbeitsgruppe „Zukunft der Energieforschung“, die der Politik bereits ein „Konzept für ein integriertes Energieforschungsprogramm für Deutschland“ in die Hand gegeben hat. Darin hatten die Akademien im Herbst 2009 die Politik aufgefordert, eine Offensive zugunsten einer integrativen und disziplinenübergreifenden Energieforschung zu eröffnen. Das Konzept soll nun erweitert werden. „Energieforschung muss Handlungsoptionen für Energiepolitik eröffnen“, so Behrendt.

Einen Überblick über die nötige Forschung und Entwicklung, um auch 2050 eine weltweit funktionierende Energieversorgung möglich zu machen, gab Prof. Dr. Sven Kullander, Vizepräsident der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften und Vizepräsident der Vereinigung der nationalen Wissenschaftsakademien der EU-Mitgliedstaaten EASAC und dort Vorsitzender des EASAC Energy Steering Panel. Über F&E-Projekte des Energiekonzerns RWE („Ansatzpunkte für eine zukunftsfähige Energieversorgung“) berichtete Frank-Detlef Drake, im Konzern verantwortlich für den Bereich F&E. Über den „Energiekonsum aus Sicht der Verhaltenswissenschaften“ sprach die Psychologin Prof. Dr. Ellen Matthies (Ruhr-Universität Bochum). Sie gab einen Überblick über den Bereich der Energieforschung in der Psychologie, die sich das Thema energierelevante Entscheidungen zu eigen gemacht hat.

Prof. Dr. Robin Batterham, Präsident der Australian Acade-

my of Technological Sciences and Engineering, sprach über ein die Öffentlichkeit stark bewegendes Thema: Die CO₂-Abscheidung und -Speicherung (engl. Carbon Capture and Storage, kurz CCS) aus Abgasen und deren Einlagerung in unterirdische Lagerstätten. Auf diese Weise soll die Erderwärmung abgeschwächt werden, für die in der Hauptsache die CO₂-Emissionen in die Atmosphäre verantwortlich gemacht werden. In den kommenden zehn Jahren, so Batterham, der als Chief Scientist die australische Regierung mehrere Jahre lang beraten hatte, entscheide sich, ob es eine Akzeptanz in der Bevölkerung gebe und die Kosten tragbar seien. Er fügte hinzu, dass CCS bis zum Jahr 2050 nur ein Fünftel der CO₂-Reduzierung ausmachen könnte.

Über die Nutzung von Biomasse für energetische Zwecke, berichtete im Anschluss Dr. Guido Reinhardt vom Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg, bevor die abschließende Podiumsdiskussion, moderiert von der Journalistin Jeanne Rubner, zum Thema Energieforschung begann. Die Teilnehmer machten deutlich, wie wichtig es sei, Forschung breit zu fördern und die Verbraucher dabei nicht aus den Augen zu lassen. Prof. Dr. Ortwin Renn führte aus, dass es problematisch sei, auf nur eine Option zu setzen. „Gibt es dann ein Problem, können wir nicht reagieren.“ Dr. Beatrix Vierkorn-Rudolph vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sagte, es sei wichtig, auf den richtigen Energiemix zu achten: „Es gab eine Zeit, da hat man zu stark auf Atomkraft gesetzt.“

Dr. Knut Kübler vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie ergänzte, dass eine breite Förderung der Forschung in Deutschland für die wirtschaftlich wichtige Erweiterung des technologischen Portfolios Sorge. Carsten Wachholz vom NABU-Bundesverband erinnerte daran, dass Bewertungsmaßstäbe, welche Technologie sinnvoll sei, öffentlich diskutiert werden müssten. Dr. Peter Fritz vom KIT meinte: „Wir werden alle derzeit verfügbaren Technologien bis 2050 brauchen.“ Darauf, dass die Technologien der Zukunft nicht teurer als die herkömmliche Energieerzeugung sein dürften, wies Prof. Dr. Ulrich Wagner, Deutsches Zentrum für Luft - und Raumfahrt, hin. (mab)

Wie trägt Genetik zur Krankheitsprävention bei?

Internationales Akademiesymposium am 7. und 8. Februar 2010 in Bonn: Predictive Genetic Diagnostics as an Instrument of Disease Prevention / Von Prof. Dr. Peter Propping ML

Die frühzeitige Erkennung von Krankheiten, am besten noch vor ihrer klinischen Manifestation, bietet die beste Voraussetzung für eine effektive Prävention. Die „sekundäre Prävention“ hat daher eine wachsende Bedeutung in der Medizin, angefangen von der Schwangerschaftsüberwachung über das Neugeborenen-Screening bis zur Krebsfrüherkennung. Die wissenschaftliche Entwicklung bietet immer mehr Möglichkeiten, auch prädiktive genetische Untersuchungen zur Krankheitsprävention heranzuziehen.

GENESTESTS SIND BEI ERBLICHEN KREBSERKRANKUNGEN BEREITS ALLTAG

Diese Untersuchungen sind im Kontext der erblichen Krebserkrankungen heute schon Alltag. Die Frage, inwieweit die Genetik überhaupt zur Krankheitsvermeidung beitragen kann, ist bislang nur für wenige erbliche Erkrankungen beantwortet worden. Gerade für multifaktorielle Krankheiten ist eine konkrete Risikovorhersage nach wie vor schwierig, da für keine dieser Krankheiten bisher ein befriedigendes genetisches Modell existiert. Am 7. und 8. Februar hat dazu in Bonn ein internationales Akademiesymposium von Leopoldina, der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften acatech und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (für die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften) stattgefunden. Die Akademien haben eine gemeinsame Arbeitsgruppe zum Thema „Prädiktive genetische Diagnostik“ eingesetzt (siehe „Stellungnahme der Akademien ist in Vorbereitung“).

Unter Screening versteht man die systematische Untersuchung einer z. B. nach Alter oder Geschlecht definierten Personengruppe auf eine bestimmte Krankheit. Die Untersuchung muss schnell gehen, eine gute Trennschärfe zwischen gesund und krank haben und ethischen sowie ökonomischen Anforderungen genügen. Bei positivem Screening-Befund muss an den Arzt überwiesen werden. Es muss eine Interventionsmöglichkeit geben, führte Prof. Dr. Martina Cornel (Amsterdam, Niederlande) aus. Das Neugeborenen-

Screening auf angeborene, überwiegend genetisch bedingte Stoffwechselkrankheiten, die durch Diät oder Substitution behandelbar sind, ist, so Prof. Dr. Georg Hoffmann (Heidelberg), der Prototyp einer erfolgreichen Anwendung. Prof. Dr. Antonio Cao (Cagliari, Italien) hat auf Sardinien, wo die autosomal rezessiv erbliche β -Thalassämie besonders häufig ist, ein freiwilliges Heterozygoten-Screening auf Mutationen im β -Globin-Gen unter jungen Erwachsenen zum Erfolg geführt. Wenn beide Eltern heterozygot für eine pathogene Mutation sind, sind ein Viertel ihrer Kinder von der schweren β -Thalassämie betroffen. Viele Paare entscheiden sich nach einer humangenetischen Beratung für eine vorgeburtliche Diagnostik.

Ein hoher Cholesterinspiegel im Blut führt zu Atherosklerose und frühem Herzinfarkt. In den Niederlanden wird seit 1994 ein Screening auf Cholesterinerhöhung durchgeführt. Oberhalb einer bestimmten Konzentration folgt eine molekulargenetische Untersuchung in den relevanten Genen. Es schließt sich ein Kaskaden-Screening der Verwandten an. Durch dieses Verfahren konnte der Anteil der medikamentös behandelten Patienten erheblich gesteigert werden, berichtete Dr. Peter Lansberg (Amsterdam, Niederlande).

Prof. Dr. John Burn (Newcastle, Großbritannien) etabliert gegenwärtig Methoden zur Identifikation von Mutationen in den Genen BRCA1/2, die mit einem stark erhöhten Risiko für erblichen Brust- und Eierstockkrebs verbunden sind und die sich für ein Screening in der Allgemeinbevölkerung eignen. Prof. Dr. Hilger Ropers (Berlin) stellte die Möglichkeiten des *next generation sequencing* und dessen Anwendung in der Präventivmedizin dar. In Verallgemeinerung des Heterozygoten-Screening in Sardinien könnte man junge Paare auf viele Mutationen screenen, deren Heterozygotie zu schweren rezessiv erblichen Krankheiten führt.

Durch Mutationen veränderte Enzyme, die Pharmaka zu ihrer Wirkung erst aktivieren müssen, können zur Unwirksamkeit des Medikaments führen, wie Prof. Dr. Matthias Schwab (Stuttgart)

für Tamoxifen zeigte, das zur Rückfallprophylaxe nach Brustkrebstherapie verwendet wird.

Thrombosen können Folge von Mutationen in Genen sein, die in der Bevölkerung häufig sind und deren Produkte im Gerinnungssystem eine Funktion haben. Mutationsanalysen in diesen Genen gehören zu den am häufigsten angeforderten Untersuchungen. Prof. Dr. Saskia Middeldorp (Leiden, Niederlande) hat umfangreiche Analysen zu dem Thema durchgeführt. Es gibt kaum Belege für einen therapeutischen Nutzen der genetischen Untersuchung, zumal die mögliche Behandlung mit Risiken verbunden ist.

Das Symposium hat eindrucksvoll gezeigt, welche Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen, wenn moderne genetische Analyseverfahren zur Prädiktion von Krankheitsneigungen eingesetzt werden sollen. Dies wird eine Daueraufgabe der genetischen Medizin sein.

Stellungnahme der Akademien zum Thema ist in Vorbereitung

Die Wissenschaft kennt immer mehr genetische Varianten, die mit Krankheitsdispositionen verbunden sind. Für einen Teil kommt eine Prävention oder Früherkennung in Frage. Die Möglichkeiten der genetischen Diagnostik verbessern sich ständig, die Kosten sinken. Gleichzeitig steigt die Zahl fragwürdiger Angebote. Der Öffentlichkeit fehlt eine Orientierung im Hinblick auf den medizinischen Nutzen. Eine von der Leopoldina gemeinsam mit acatech und der BBAW eingesetzte Arbeitsgruppe wird noch 2010 eine Stellungnahme vorlegen und die Möglichkeiten und Grenzen der prädiktiven genetischen Diagnostik bei gesunden Menschen darlegen. Sie wird Hilfestellungen dazu geben, wann eine solche Diagnostik medizinisch sinnvoll ist. Der Autor des Beitrags, Prof. Peter Propping ML (Bonn), ist Koordinator dieser Arbeitsgruppe.

(mab)

„Das gläserne Tier“ - Symposium in Wien gab einen Überblick zum aktuellen Stand der Tierzucht

Vom 10.-12. März 2010 fand an der Veterinärmedizinischen Universität Wien das Symposium „Das gläserne Tier: Ein- und Ausblicke in Genome und Gene von Haustieren“ statt. Das von der Leopoldina und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Prof. Dr. Gottfried Brem ML veranstaltete Symposium demonstrierte den rund 100 Teilnehmern den Wissensstand in den deutschsprachigen Tierzuchtwissenschaften und angrenzenden Disziplinen.

Der Beginn der Domestikation von Haustieren markiert eine wichtige kulturelle Leistung, da sie den Menschen von den Zwängen der Nahrungsbeschaffung aus der Wildnis befreite. Seit dieser Zeit sind Haustiere gezielt auf gewünschte Merkmale hin gezüchtet worden - seit gut 300 Jahren mit Unterstützung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Die insgesamt 30 Vorträge der Veranstaltung, gehalten von Mitgliedern der Leopoldina und weiteren Experten, beleuchteten den aktuellen Stand der Tierzucht. Sie spannten einen Bogen - beginnend mit neuen Erkenntnissen und Methoden aus der molekularbiologischen Grundlagenforschung über die angewandte Tierzuchtforschung bis hin zur Anwendung der Erkenntnisse in der Human- und Tiermedizin und in der Züchtungs- und Beratungspraxis. Im Folgenden werden die inhaltlichen Schwerpunkte der Veranstaltung kurz skizziert.

Neue Methoden auf der Grundlage molekulargenetischer Erkenntnisse erlauben es heute, Haustiere genetisch zu

charakterisieren. Mit diesen Verfahren soll eine genaue Beschreibung der genetischen Variation zwischen Haustierpopulationen erreicht werden. Daneben finden sie eine praktische Anwendung in der züchterischen Bewertung von Einzeltieren und unterstützen die Entwicklung von Tiermodellen für die Humanmedizin und biomedizinische Forschung.

Genomanalyseprojekte sollen diejenigen Gene funktionell charakterisieren, die für die Züchtung wichtige Merkmale bestimmen. Dazu bedienen sie sich hochparalleler Sequenzierungstechnologien, die sich in den letzten Jahren rasant verbessert haben. Die Bestimmung dieser sogenannten Kandidatengene ist trotz immenser Fortschritte in der Sequenzierungstechnologie und Informationsverarbeitung eine schwierige Aufgabe. Die genetische Grundlage komplexer Merkmale ist nach wie vor nicht eindeutig zu bestimmen. Eine genaue Zuordnung wird auch dadurch erschwert, dass eine Vielzahl von Genen zusammenwirken und die Umwelt die Ausprägung ebenso beeinflusst. Bei deutlich sinkenden Kosten der Sequenzierung und Entschlüsselung von Genomen ist es nunmehr möglich, nicht nur deutlich mehr Basen zu geringeren Kosten zu sequenzieren, sondern auch Projekte, die bislang nur in Sequenzierungszentren durchgeführt werden konnten, in kleineren Laboren durchzuführen.

Die modernen Hochdurchsatztechnologien generieren eine enorme Datenflut. Ungünstige Datenstrukturen und unterschiedliche Versuchsanordnungen erschweren Auswertungen. Neue Metho-

den der Datenerfassung, -strukturierung und -auswertung wie auch die Integration unterschiedlicher Datensätze verbessern die Merkmalszuordnung. Ferner sind sie Grundlage für vergleichende Analysen genetischer Informationen verschiedener Organismen, durch die z.B. verstanden werden kann, wie sich im Lauf der Evolutionsgeschichte die biologischen Funktionen der Gene entwickelt haben.

Das Symposium adressierte auch Themen, die über den Kern der Tierzucht hinausgingen. So finden sich unter Haustieren geeignete Modelle, die es erlauben, die „translationale Lücke“ zwischen Mensch und Mausmodellen zu schließen. Konkret ist es möglich, mittels Gentransferverfahren Großtiermodelle zu entwickeln, mit denen die menschlichen Erkrankungen zu Grunde liegenden Veränderungen auf molekularer Ebene rekonstruiert werden können. So eignen sich Rinderembryonen als Modell für die Embryonalentwicklung des Menschen.

In seinem Festvortrag sprach Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker ML über den europäischen Forschungsraum. Die Erfahrung mit der Umsetzung der Idee der „European Science Foundation“ als Organisation zur Förderung exzellenter Forscherpersönlichkeiten stand dabei im Zentrum. In einem weiteren Festvortrag verknüpfte Prof. Dr. Karl Sigmund ML spieltheoretische Ansätze zur Erklärung strategischen Verhaltens mit populationsgenetischen Überlegungen. Jüngere Wissenschaftler hatten Gelegenheit, ihre Forschung als Posterpräsentationen vorzustellen. (kh)

Stellungnahme der Akademien zur Novelle der EU-Tierversuchsrichtlinie

Die Leopoldina hat am 6. April 2010, gemeinsam mit der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften acatech und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (für die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften), eine Stellungnahme zur Novellierung der EU-Tierversuchsrichtlinie 86/609/EWG veröffentlicht. In der Stellungnahme appellieren die Akademien

an die politischen Entscheidungsträger (EU-Parlament, EU-Ministerrat, EU-Kommission), bei der Ausgestaltung der Richtlinie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Tierschutz und Forschung für einen effektiven Gesundheitsschutz herzustellen. Der Entwurf, der einschneidende Beschränkungen oder pauschale Verbote vorsieht, erzeuge ein Ungleichgewicht und benachteilige die Grundla-

genforschung und die biomedizinische Forschung. Eine Verwendung nicht-menschlicher Primaten für wissenschaftliche Zwecke müsse in einer Weise geregelt werden, die auf den Versuchszweck abstelle und Forschung und Medikamentenentwicklung nicht behindere. (kh)

Die Stellungnahme im Internet: www.leopoldina.org

Die Leopoldina führt ihr Förderprogramm für den wissenschaftlichen Nachwuchs fort

Die Leopoldina unterhält zur Förderung des herausragenden, promovierten wissenschaftlichen Nachwuchses ein Förderprogramm. Bis Ende 2008 wurde das Programm vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) getragen. Seit Beginn des Jahres 2009 ist es im Haushalt der Akademie verankert. Damit wird das Programm mit dem Namen 2009plus vom BMBF und dem Land Sachsen-Anhalt finanziert.

Die Unterstützung promovierter Nachwuchswissenschaftler mit Postdoc-Stipendien wird im Leopoldina-Förderprogramm 2009plus weitergeführt. Erhalten geblieben ist auch die Nachförderung, die ehemaligen Leopoldina-Stipendiaten bis zu fünf Jahre nach dem Ende der Förderung offen steht. In dieser Zeit können auf Antrag Beihilfen zu Tagungs- und Kongressreisen, zu Arbeitsaufenthalten an den ehemaligen Partnerinstituten und Zuschüsse zur Publikation von Forschungsergebnissen aus dem Förderzeitraum gewährt werden.

AKADEMIE FÖRDERT AUCH DEN FORSCHUNGSSTANDORT DEUTSCHLAND

Neu aufgenommen in das Förderprogramm wurde ein Rückkehrer-Stipendium. Mit ihm soll zurückkehrenden Leopoldina-Stipendiaten die Wiedereingliederung in die deutsche Wissenschaft erleichtert werden. Damit möchte die Leopoldina beim Wettbewerb um die besten Köpfe einen Beitrag zur positiven

Entwicklung des Forschungsstandorts Deutschlands leisten.

Als weiteres Element der Nachwuchsförderung wird nun auch ein Mentoring-Programm etabliert. Ein dem Stipendiaten fachlich nahestehendes Mitglied der Akademie soll dabei als Mentor für eine individuelle Betreuung der geförderten Postdocs im Ausland und die Rückkehrer zur Verfügung stehen. Die Mentoren können zum einen durch individuelle Beratung, zum anderen mit Hinweisen auf Kontaktpersonen an Instituten und in der Industrie mittel- und unmittelbar behilflich sein.

In zweijährigem Turnus finden auch Meetings ehemaliger Stipendiaten statt, die nach Deutschland zurückgekehrt sind. Die Akademie unterstützt damit die Vernetzung der Leopoldina-Stipendiaten über die eigentliche Förderdauer hinaus. Alle ehemaligen Stipendiaten werden darüber hinaus zu Leopoldina-Veranstaltungen (Jahresversammlung, Meetings, Vortragsitzungen) eingeladen.

Antragsteller für ein Postdoc-Stipendium müssen eine besondere Forschungsbefähigung und ein eigenständiges Forschungsprofil erkennen lassen. Bei bewilligter Förderung können sie eigenständige Projekte an den renommiertesten Forschungsstätten ihrer Disziplinen im Ausland durchführen. Seit 1997 konnten die Arbeiten von über 250 Personen für eine Projektdauer von ein bis drei Jahren unterstützt werden.

Von den ehemals Geförderten sind inzwischen über 75 als Professoren und

Juniorprofessoren beschäftigt. Darüber hinaus sind Ehemalige in Kliniken, zum Beispiel als Oberärzte und in der Industrie im F&E-Bereich tätig.

PROGRAMM GEHÖRT INTERNATIONAL ZU DEN ANGESEHENSTEN

Das Leopoldina-Förderprogramm hat ein international hohes Ansehen erreicht. Es wird von den National Institutes of Health (NIH) in den USA zu den ausgewählten „highly competitive“ Fellowship-Programms gerechnet. Es wird damit als gleichwertig zur Förderung durch die Alexander von Humboldt-Stiftung, die DFG, den Schweizerischen Nationalfonds, das Natural Sciences and Engineering Research Council of Canada, die italienische Fondazione Telethon und die amerikanische National Ataxia Foundation angesehen. Dies bedeutet, dass Arbeitsgruppen am NIH zusätzliche Sachmittel vom NIH erhalten, wenn sie Stipendiaten der Leopoldina beschäftigen. (acl)

► Kontakt über Dr. Andreas Clausing, +49 (0) 345 / 4723950, E-Mail: stipendium@leopoldina.org

► Weitere Informationen im Internet unter: www.leopoldina.org

Neue Stipendiaten

Der Vergabeausschuss hat im ersten Halbjahr 2010 ein Leopoldina-Postdoc-Stipendium vergeben an:

Dr. Nicole Fehrenbacher wurde eine Verlängerung ihres Stipendiums an der New York University School of Medicine in New York gewährt.

Dr. Philip Heretsch, Leipzig, für einen Aufenthalt am Scripps Institute in La Jolla, Kalifornien.

Dr. Fabian Januszewski, Karlsruhe, für einen Aufenthalt am Department of Mathematics der University of California, Los Angeles, USA.

Dr. Stefanie Kautz, Duisburg-Essen, für einen Aufenthalt am Field Museum of Natural History in Chicago, Illinois.

Dr. Anne Kunz, Jülich, für einen Aufenthalt am National Center for Atmospheric Research (NCAR), Boulder/Col, USA.

► [Weiter auf Seite 12](#)

Dr. Björn Meermann, Münster, für einen Aufenthalt am Department of Analytical Chemistry, Universität Gent, Belgien.

Dr. Markus Reschke, Martinsried, für einen Aufenthalt am Beth Israel Deaconess Medical Center, Boston, MA, USA.

Dr. Marc Schneider, Göttingen für ein Projekt am Gurdon Institute der University of Cambridge, Großbritannien.

Dr. Christian Schulz, München, für einen Aufenthalt am Centre for Inflammation Biology, Kings College London, Großbritannien.

Ein Leopoldina-Rückkehrer-Stipendium wurde vergeben an:

Dr. Frank Hanses, Regensburg, nach der Rückkehr von der Harvard Medical School, Brigham and Women's Hospital und Channing Laboratory, USA.

Albanische Delegation zu Gast in Halle

Besucher der Albanischen Akademie der Wissenschaften zum Erfahrungsaustausch an der Leopoldina

Unter Leitung ihres Präsidenten Prof. Dr. Gudar Beqiraj besuchte vom 23. bis zum 25. März 2010 eine Delegation der Albanischen Akademie der Wissenschaften die Leopoldina. Begleitet wurde er von zwei Mitgliedern der Akademie, Prof. Dr. Fatos Harizaj, Rektor der Agrarwissenschaftlichen Universität von Tirana, und Prof. Dr. Akli Fundo, Vize-Rektor der Polytechnischen Universität von Tirana.

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) hielt am 24. März ein umfangreiches Programm für die albanische Delegation bereit. Sie wurde von Rektor Prof. Dr. Wulf Diepenbrock empfangen und besichtigte mit dem Kustos, Dr. Ralf-Torsten Speler, die Kunstschatze der Universität.

DIE ALBANISCHE AKADEMIE WURDE 1972 GEGRÜNDET

Die Gäste führten Gespräche mit Musikwissenschaftlern zum Projekt „Aural and Visual Representations of Albanian Identity“ und trafen sich auf dem *weinberg campus* mit dem Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät III, Prof. Dr. Peter Wycisk, zum Austausch.

Am Tag darauf folgten Gespräche mit dem Direktor des Instituts für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Prof. Dr. Johann Behrens. Er ist auch Ehrenmitglied des Professorenrats der Fakultät für Pflegewissenschaft an der Universität Tirana.

Der Präsident der Leopoldina Prof. Dr. Jörg Hacker ML sowie die Mitglieder des Präsidiums der Akademie, Prof. Dr. Gunter S. Fischer ML, Prof. Dr. Philipp U. Heitz ML und Prof. Dr. Benno Partz ML, empfingen die Delegation am 25. März gemeinsam mit dem Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen, Dr. habil. Hans-Jochen Marquardt.

Die Albanische Akademie der Wissenschaften besteht seit 1972. Bis zum Jahr 2007 hatte die Akademie 14 eigene Institute, die seit diesem Zeitpunkt per Gesetz zu den Universitäten gehören oder selbstständig sind. Die beiden Abteilungen der Akademie sind heute die Abteilung Sozialwissenschaften und die Abteilung Technische und Naturwissenschaften.

Unter anderem wird dort derzeit an zwei Editionen gearbeitet, und zwar auf dem Gebiet der albanischen Sprache und auf dem Gebiet der Archäologie. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der

Akademie der Wissenschaften Montenegros, zum Beispiel in Bezug auf den See Shkodra, einen der größten Seen auf dem Balkan, den Albanien mit Montenegro teilt. Auch die Zusammenarbeit mit Italien und Griechenland wird als sehr gut eingeschätzt.

KOOPERATIONSVERTRAG DER AKADEMIEN IN VORBEREITUNG

Die Leopoldina-Mitglieder hoben zum einen hervor, wie wichtig es sei, mit wissenschaftlichen Veranstaltungen der Akademie regelmäßig an eine Universität zu gehen, um die Kooperation zwischen Akademie und Universitäten zu intensivieren. Zum anderen betonten sie die Notwendigkeit, alle an Wissenschaft und an wissenschaftsbasierter Politikberatung interessierten Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien regelmäßig am Leben der Akademie teilhaben zu lassen, um die Sichtbarkeit und den Einfluss der Akademie zu erhöhen.

Die Albanische Akademie der Wissenschaften dankte der Leopoldina für das Gespräch sowie für die Gastfreundschaft und lud sie zu einem Gegenbesuch nach Tirana ein. (hjm)



Ein Band vor der Einbandrestaurierung (linkes Bild) und danach (rechtes Bild)

Foto: ZFB

Alte Zeitschriftenbände wurden restauriert

Acht Bände der „Miscellanea curiosa medico-physica“, der weltweit ersten medizinisch-naturwissenschaftlichen Zeitschrift, hat die Leopoldina mit finanzieller Hilfe der ZFB Stiftung für historische Bücher und Dokumente im Zentrum für Bucherhaltung (ZFB) in Leipzig restaurieren lassen. 3 000 Euro gab die Stiftung, so dass die zerstörten Ledereinbände der im 17. und 18. Jahrhundert in Buchform erschienenen Zeitschrift restauriert werden konnten. Die „Miscellanea“-Zeitschrift gibt die Leopoldina seit dem Jahr 1670 heraus. Ursprünglich wurde jährlich ein Band mit den medizinisch-naturwissenschaftlichen Neuigkeiten der Akademie veröffentlicht. Der barocke Titel „Miscel-

lanea curiosa medico-physica Academiae Naturae Curiosorum sive Ephemeridum medico-physicarum Germanicarum curiosorum“ wurde mehrfach geändert. Heute heißt die Zeitschrift „Nova Acta Leopoldina“. Restauriert wurden Bände aus den Jahren 1678 bis 1757. Sie kehrten am 18. März an die Leopoldina zurück.

Die ZFB Stiftung verfolgt das Ziel, Kulturwerte in Bibliotheken und Archiven zu erhalten. Seit ihrer Gründung 2002 im Umfeld des Zentrums für Bucherhaltung Leipzig, einer Ausgründung der Restaurierungsabteilung der Deutschen Nationalbibliothek, unterstützt die Stiftung dringend erforderliche Restaurierungen historischer Dokumente. (mab)

Akademie gab Tagebuch an Thüringer Archiv

Ein einmaliges Reisetagebuch des letzten regierenden Fürsten von Sachsen-Meiningen, Bernhard III. (1851 bis 1928), hat das Archiv der Leopoldina dem Thüringer Staatsarchiv Meiningen zum Geschenk gemacht. Das handschriftliche Unikat, das am 20. April 2010 den Besitzer wechselte, hat insgesamt 679 Seiten und beruht auf Briefen, die Bernhard im Alter von 21 Jahren an seine Familie schrieb. Das Tagebuch entstand auf einer Griechenland- und Orientreise in den 1870er Jahren und fehlt noch in der Sammlung des Thüringer Archivs, das die Folgebände besitzt.

Die Leopoldina überließ dem Staatsarchiv das Reisetagebuch, da es für die Wissenschaft an dem Ort zugänglich sein soll, an dem die Materialien zum Haus Sachsen-Meiningen in der Hauptsache aufbewahrt werden. Dort könnte es erstmalig wissenschaftlich bearbeitet und auch ediert werden, sagte der Leiter des Leopoldina-Archivs Dr. Danny Weber anlässlich der Übergabe.

Wie das einzigartige Dokument in das Archiv der Leopoldina gekommen war, ist heute nicht mehr vollständig aufzuklären: „Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist das Tagebuch vor 1945 mit dem Nachlass eines Leopoldina-Mitglieds zu uns gekommen“, erklärte Weber. (mab)

Leopoldina beteiligte sich am bundesweiten Tag der Archive

Am bundesweiten Tag der Archive, der am 6. März 2010 stattfand, beteiligte sich auch das Archiv der Leopoldina mit einem abwechslungsreichen Programm. Unter dem Motto „Dem Verborgenen auf der Spur“ gaben die Mitarbeiter den zahlreichen Interessenten mit einer Ausstellung, mit Führungen und Vorträgen Einblicke in die Geschichte der Akademie und des Archivs. In einer für Kinder konzipierten Veranstaltung weihte Archivleiter Dr. Danny Weber die jungen Gäste in das in früheren Jahrhunderten verbreitete Schreiben mit Geheimtinte ein. (mab)



Mit dem Thema Geheimtinte und Experimenten zog Archivleiter Danny Weber zahlreiche Kinder in den Bann.

Foto: Leopoldina

Veranstaltungen

INTERNATIONALES SYMPOSIUM: "HONEYBEE NEUROSCIENCE – A NEW, OLD MODEL SYSTEM, BRIDGING GENOMICS, PHYSIOLOGY AND BEHAVIOR. WHERE TO IN THE NEXT 50 YEARS?"
10. BIS 13. JUNI 2010, BEGINN: 17 UHR, ZUSE INSTITUTE BERLIN,
TAKUSTRASSE 7, 14195 BERLIN-DAHLEM

Das Symposium ist als Diskussionsforum geplant, das den Perspektiven der „Honeybee neuroscience“ viel Raum gibt. Führende Vertreter der Forschung berichten über die sensorischen Systeme, die Genetik und Molekularbiologie, die soziale Organisation und Kommunikation innerhalb des Bienenstockes, über

Orientierung und Navigation, Gehirn, Anatomie und Physiologie, Lernen und Gedächtnis der Honigbiene. Zwei Poster-Sessions sind geplant. Die Veranstaltung beinhaltet auch ein Satelliten-Symposium zum Thema Insekten.

Die wissenschaftliche Organisation des Symposiums wurde von Prof. Dr. Doro-

thea Eisenhardt, Prof. Dr. Giovanni Galizia, Prof. Dr. Martin Giurfa ML übernommen.

➤ Weitere Informationen zum Symposium finden Sie unter: <http://cms.uni-konstanz.de/honeybee/>

MONATSSITZUNG DER LEOPOLDINA, 22. JUNI 2010,
BEGINN 16.30 UHR IM VORTRAGSGEBÄUDE DER LEOPOLDINA,
EMIL-ABDERHALDEN-STRASSE 36, 06108 HALLE (SAALE)

16.30 Uhr // Prof. Dr. Regina Riphahn, ML (Nürnberg): „Determinanten der Erwerbstätigkeit junger Mütter“

Vor dem Hintergrund der Lissabon-Ziele ist es ein generelles politisches Ziel, die allgemeine Erwerbstätigkeit zu steigern. Weiterhin ist bekannt, dass Frauen durch Erwerbsunterbrechungen Lohneinbußen erleiden. Vor dem Hintergrund dieser beiden Phänomene beschäftigt sich der Vortrag mit der Entwicklung der Erwerbstätigkeit junger Mütter und untersucht dabei, welche Anreizwirkung familienpolitische Instrumente, wie etwa das Erziehungs- oder Elterngeld, inne haben. Die Analyse vergleicht die Arbeitsmarktneigung von Frauen, die seit kurzer Zeit Mutter sind, über die Zeit hinweg und betrachtet verschiedene Teilstichproben innerhalb Deutschlands.

Regina Riphahn ist Professorin für Statistik und empirische Wirtschaftsforschung an der Universität in Erlangen-Nürnberg. Seit 2007 ist sie Mitglied der Leopoldina-Sektion Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften.

17.30 Uhr // Prof. Dr. Kerstin Krieglstein ML, (Freiburg): „Die Rolle von TGF-beta in der Entwicklung des Nervensystems“

Die Entwicklung des Nervensystems ist ein sehr komplexer Vorgang, der von der Geburt der Neurone (Neurogenese) bis hin zur Bildung neuronaler Netzwerke reicht. Der Vorgang ist genetisch kodiert und wird unter der Mitwirkung einer Vielzahl von intra- und extrazellulär agierenden Proteinen ausgeführt. Kerstin Krieglsteins Forschung fokussiert vor

allem auf Proteine, die als extrazelluläre Signalmoleküle, wie zum Beispiel die Transformierenden Wachstumsfaktoren beta (TGF-β), für die Entwicklung des Nervensystems von Interesse sind. In dem Vortrag werden Beispiele für die Rolle der TGF-βs für die Induktion und Spezifikation dopaminerger Neurone der späteren Substantia nigra, wie auch in der Entwicklung der zentralen Atmungsregulation vorgestellt.

Kerstin Krieglstein ist Professorin für Anatomie und Zellbiologie an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. Seit 2007 ist sie Mitglied der Leopoldina-Sektion Anatomie und Anthropologie.

LEOPOLDINA SYMPOSIUM: „NEUROPSYCHIATRIC DISORDERS - FROM GENE TO COMPLEX BRAIN FUNCTION“, 25. BIS 27. JUNI 2010, BEGINN: 14 UHR, IM WASSERWERK DES WORLD-CONFERENCE CENTER, 53113 BONN

Das Integrierte Genomforschungsnetz (IG) MoodS hat die Aufklärung der ursächlichen Faktoren, die zu affektiven und schizophrenen Störungen beitragen, zum Ziel. Dessen Koordinator und Sprecher Prof. Dr. Markus Nöthen ML, Bonn, hat dieses Symposium wissenschaftlich

vorbereitet. MoodS ist Bestandteil des Nationalen Genomforschungsnetzes NG-FNplus im Programm der medizinischen Genomforschung und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Das Programm und alle weiteren Informationen finden Sie auf der Website von Moods:

http://www.ngfn-moods.de/index_ger.html

WISSENSCHAFTSHISTORISCHES SEMINAR, 6. JULI 2010, BEGINN 16.30 UHR IM VORTRAGSGEBÄUDE DER LEOPOLDINA, EMIL-ABDERHALDEN-STRASSE 36, 06108 HALLE (SAALE)

16.30 Uhr // Dr. Eva Brinkschulte, Magdeburg: „Sprache und Hirnforschung - die Gehörlosenproblematik seit dem 18. Jahrhundert“

Im Zentrum des Vortrages steht die Beschäftigung mit Gehörlosen seit dem 18. Jahrhundert. Der Diskurs über die zeitgenössisch als „Taubstumme“ bezeichneten Gehörlosen markiert eine Schnittstelle

zwischen Philosophie, Psychophysiologie und Pädagogik. Dem „Gehörlosenproblem“ lag die Leitfrage zugrunde, inwieweit die lautbasierte Sprache und der Erwerb dieser Fähigkeit Menschen in Abgrenzung zu Tieren auszeichne und hierüber eine Kausalkette von Sprache - Kognition - Vernunft - Moral hergestellt werden könne. Der Blick zurück auf die Entwicklung der Taubstummproble-

matik - auf den Umgang, die Behandlung und die Deutung von Gehörlosigkeit - soll helfen, das ethische Dilemma zu klären, dass auch heute noch angesichts der Diskussionen über das Für und Wider von Cochlear Implantaten präsent ist.

VORANKÜNDIGUNG

LEOPOLDINA JAHRESVERSAMMLUNG 2011: „WAS IST LEBEN?“, 23. BIS 25. SEPTEMBER 2011, HALLE (SAALE)

„Was ist Leben?“ ist eine der ältesten Fragen der Menschheitsgeschichte überhaupt. Zunächst noch eine Domäne der Philosophen in der Antike, wenden sich der Problematik mehr und mehr Naturwissenschaftler zu. In den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts haben Physiker wie Erwin Schrödinger diese Frage gestellt und dabei das Problem der Zusammensetzung der Erbanlagen, der Gene, im Auge gehabt. Nach dem Durchbruch der Funktionellen Genomforschung kann man heute die molekularen Lebensprozesse einfa-

cher Organismen in einer Komplexität beschreiben und verstehen, wie man das noch vor 20 Jahren für völlig undenkbar gehalten hätte. Auf ihrer Jahresversammlung 2011 möchte die Leopoldina dieses grundlegende Thema umfassend behandeln und diskutieren. Dazu zählen Fragen wie die Erschaffung künstlichen Lebens mit Hilfe von Methoden der synthetischen Biologie, Fragen nach der Spezifik des menschlichen Lebens, die Problematik von Stammzellen und ihres Einsatzes in der Grundlagenforschung sowie in der praktischen Medizin, weitere Konzepte moderner Me-

dizin (Genomics, Individualisierte Medizin u.a.), um Leben zu erhalten oder die Problematik der Abgrenzung zwischen „Lernenden Computersystemen“ und Organismen. Auch Fragen der Entwicklung des Lebens, Bezug nehmend auf die Evolutionstheorie, werden bei der Jahresversammlung eine Rolle spielen.

Wissenschaftliche Organisation: Prof. Dr. Michael Hecker ML, Greifswald

Akademie Personalia

Prof. Dr. **Mathias Bähr ML**, Neurologische Klinik, Universität Göttingen, wurde zum Sprecher des DFG-Forschungszentrums Molekularphysiologie des Gehirns, Göttingen, gewählt.

Zum korrespondierenden Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist Prof. Dr. **Wolf Dieter Blümel ML**, Institut für Geographie, Universität Stuttgart, gewählt worden.

Die European Molecular Biology Organization (EMBO) hat Prof. Dr. **Patrick Cramer ML**, Chemie und Biochemie, Universität München, zum Mitglied ernannt.



Prof. Dr. **Ingrid Grummt ML**, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg, hat den „Women in Science Award“ der Europäischen Organisation für Molekularbiologie

und der Vereinigung der Europäischen Biochemischen Gesellschaft erhalten.

Für seine Verdienste für Wissenschaft und Forschung ist Prof. Dr. **Jörg Hacker ML**, Leopoldina-Präsident, eine Honorarprofessur der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald verliehen worden.

Prof. Dr. **Ulrich F. Hartl ML**, Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried bei München, ist zum Fellow der American Association for the Advancement of Science (AAAS) ernannt worden.

Aufgrund seiner Arbeit auf dem Gebiet der transgenen Tiermodelle und des therapeutischen Klonens ist Prof. Dr. **Rudolf Jänisch ML**, Whitehead Institute and the Department of Biology, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, USA, mit dem Ernst Schering Preis 2009 ausgezeichnet worden.

Prof. Dr. **Horst Werner Korf ML**, Geschäftsführender Direktor der Dr. Sencken-

bergischen Anatomie der Goethe-Universität Frankfurt ist zum Direktor des Dr. Senckenbergischen Chronomedizinischen Instituts bestellt worden. Das Institut hat die Aufgabe, den Einfluss der biologischen Uhr bei Entstehung und Behandlung von Krankheiten zu erforschen und Erkenntnisse in eine patientenorientierte Chronomedizin umzusetzen.



Prof. Dr. **Karl Ulrich Mayer ML**, Department of Sociology, Yale University, New Haven, USA, wurde im November 2009 zum Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft gewählt. Ab 1. Juli 2010 übernimmt er das Amt von Prof. Dr. Ernst Th. Rietschel.

Prof. Dr. **Axel Meyer ML**, Lehrstuhl Zoologie und Evolutionsbiologie, Universität Konstanz, wurde zum Mitglied der European Molecular Biology Organization (EMBO) ernannt.

Prof. Dr. **Susanne Renner ML**, Botanische Staatsanstalten, München, ist von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse gewählt worden.

Prof. Dr. **Diethard Tautz ML**, Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie, Plön, wurde von der Bundesdelegiertenversammlung des Verbandes Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin (VBIO) zum neuen Präsidenten ernannt.



Der Mikrobiologe Prof. Dr. **Rudolf K. Thauer ML**, Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Marburg, hat die Ehrenmitgliedschaft der „Vereinigung für

Allgemeine und Angewandte Mikrobiologie“ (VAAM) erhalten. Das Mitglied des Leopoldina-Präsidiums wurde aufgrund seiner Forschungsleistungen und seines Engagements für die Mikrobiologie mit dieser Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Die herausragenden Beiträge zur experimentellen Erforschung höherer geistiger Prozesse von Prof. Dr. **Michael Tomasello ML**, Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig, wurden in Form des Oswald-Külpe-Preises des Instituts für Psychologie der Universität Würzburg geehrt.

Prof. Dr. **Axel Ulrich ML**, Max-Planck-Institut für Biochemie, Martinsried, hat den Wolf-Preis 2010 für Medizin der israelischen Wolf-Foundation zuerkannt bekommen.

Prof. Dr. **Dietmar Vestweber ML**, Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin, Münster, wurde als Mitglied in die European Molecular Biology Organization (EMBO) aufgenommen.

Prof. Dr. **Eberhart Zrenner ML**, Abteilung für Pathophysiologie des Sehens und Neuro-Ophthalmologie, Universitätsaugenklinik Tübingen, erhielt für seine Ergebnisse in der Forschung, Entwicklung und klinischen Erprobung des weltweit ersten subretinalen elektronischen Netzhautimplantats den Heinz Beckurts-Preis 2009. Durch einen unter die Netzhaut implantierten Chip können so bei erblindeten Menschen Sehleistungen wiederhergestellt werden.

Verstorbene Mitglieder

Lothar Cossel ML / Leipzig
13.12.1924 - 20.03.2010 - Pathologie und Rechtsmedizin
Für seine pathologischen Forschungsarbeiten zu Leber, Niere und Lunge wurde er 1984 als Mitglied in die Leopoldina aufgenommen. Cossel ist weltweit als Elektronenmikroskopiker bekannt geworden.

Verstorbene Mitglieder

Marshall W. Nirenberg ML / Potomac / USA
10.04.1927 - 15.01.2010 - Biochemie und Biophysik

Ihn nahm die Leopoldina 1966 in ihre Reihen auf. Seine Forschung machte einen di-

rekten Zugang zur Lösung des genetischen Codes möglich. Der Arbeitsgruppe um Nirenberg gelang es erstmals ein vollständiges Code-Lexikon aufzustellen.

Armen L. Takhtajan ML / St. Petersburg / Russland

24.07.1932 - 13.11.2009 - Organismische und Evolutionäre Biologie

Er wurde 1984 für seine Arbeiten auf dem Gebiet einer phylogenetisch orientierten Taxonomie zum Mitglied gewählt. Durch seine Forschung trug er dazu bei, dass Probleme der Systematik und Phylogenie der Blütenpflanzen einer Lösung näher geführt wurden.

Eckart Viehweg ML / Essen

30.12.1948 - 30.01.2010 - Mathematik

Seine wissenschaftlichen Leistungen machten ihn zu einem der renommiertesten Vertreter der Mathematik in Deutschland. Für seine Forschung in der algebraischen Geometrie wurde er 2009 in die Leopoldina aufgenommen.

Neu gewählte Mitglieder der Akademie, 24. März 2010

Susanne Albers, Berlin, Professorin für Informatik am Institut für Informatik der Humboldt-Universität zu Berlin (Sektion Informationswissenschaften)

Elisabeth André, Augsburg, Professorin für Informatik am Institut für Informatik der Universität Augsburg (Sektion Informationswissenschaften)

Wolfgang Baumjohann, Graz/Österreich, Professor für Geophysik und Weltraumforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Geschäftsführender Direktor am Institut für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Graz (Sektion Geowissenschaften)

Bernhard Eitel, Heidelberg, Professor für Physische Geographie am Geographischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und Rektor derselben (Sektion Geowissenschaften)

Joachim Grifka, Bad Abbach, Professor für Orthopädie und Direktor an der Orthopädischen Klinik der Universität Regensburg im Asklepios Klinikum Bad Abbach (Sektion Chirurgie, Orthopädie und Anästhesiologie)

Helmut Hofer, Princeton/USA, Professor für Mathematik an der School of Mathema-

tics, Institute for Advanced Study Princeton (Sektion Mathematik)

Guinevere Kauffmann, Garching, Doktorin für Astronomie am Max-Planck-Institut für Astrophysik Garching (Sektion Physik)

Wolfgang Lück, Münster, Professor für Mathematik am Mathematischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Sektion Mathematik)

Klaus Mezger, Bern/Schweiz, Professor für Geochemie am Institut für Geologie der Universität Bern (Sektion Geowissenschaften)

Jacob Palis, Rio de Janeiro/Brasilien, Professor für Mathematik am Instituto Nacional de Matemática Pura e Aplicada Rio de Janeiro und zum Zeitpunkt der Wahl Präsident der Brasilianischen Akademie der Wissenschaften (Sektion Mathematik)

Achim Richter, Darmstadt, emeritierter Professor für Experimentalphysik am Institut für Kernphysik der Technischen Universität Darmstadt (Sektion Physik)

Petra Schwill, Dresden, Professorin für Physik und Biophysik und Direktorin am Institut für Biophysik des Biotechnologischen Zentrums der Technischen Universität Dresden (Sektion Physik)

Alexei Starobinsky, Moskau/Russland, Professor für Theoretische und Astrophysik am Landau Institut für Theoretische Physik Moskau (Sektion Physik)

Heinz Wanner, Bern/Schweiz, Professor für Klimatologie und Meteorologie am Geographischen Institut der Universität Bern und Präsident des Oeschger Zentrums für Klimaforschung Bern (Sektion Geowissenschaften)

Moussa B.H. Youdim, Haifa/Israel, Professor emeritus of Pharmacology at the Technion-Rappaport Family Faculty of Medicine and Director of Eve Topf and National Parkinson Foundation Centers of Excellence for Neurodegenerative Diseases Research Haifa (Sektion Neurowissenschaften)

Peter Zoller, Innsbruck/Österreich, Professor für Theoretische Physik am Institut für Theoretische Physik der Universität Innsbruck (Sektion Physik)

Neue Mitarbeiter in der Geschäftsstelle

Seit dem 1. April leitet **Elmar König** die Abteilung Politikberatung der Leopoldina. König studierte Neuere



und Neuste Geschichte sowie Neuere deutsche Literaturgeschichte an den Universitäten Freiburg und Mün-

chen. Bereits während des Studiums schlug er eine journalistische Laufbahn ein. Sie führte ihn schließlich in eine leitende Redakteursposition bei einer baden-württembergischen Tageszeitung. 2001 wurde er zum Sprecher und Leiter der Pressestelle des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg berufen. Von dort wechselte er im Januar 2006 als Pressesprecher und Leiter der Pressestelle in das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Berlin.

Seit dem 19. April verstärkt **Anja Markgraf** als Assistentin des Präsidiums das Team des Generalsekretariats.



Sie ist Kauffrau für Bürokommunikation und staatlich geprüfte Betriebswirtin. Bisher arbeitete sie

überwiegend als Assistentin der Geschäftsleitung, unter anderem in Unternehmen in München, Leipzig und in Dublin (Irland).



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

Impressum

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Emil-Abderhalden-Str. 37
06108 Halle (Saale)
Telefon: +49-345/4 72 39 – 0
Telefax: +49-345/4 72 39 – 19
presse@leopoldina.org

Redaktion

Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug (jsu)
(verantw.)
Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg ML (gb)
Manuela Bank (mab)
Katharina Fein (kf)

Weitere Autoren dieser Ausgabe:

Dr. Andreas Clausing, Koordinator des
Förderprogrammes der Leopoldina (acl)

Dr. Kathrin Happe, Referentin der Abteilung
Politikberatung (kh)
Dr. habil. Hans-Jochen Marquardt,
Leiter Abteilung Internationale Beziehungen (hjm)
Dr. Uwe Müller, Stadtarchivar und Stadtbibliothe-
kar, Schweinfurt (um)
Caroline Wichmann, Leiterin Abteilung Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit (cw)

Copyright

Für den Newsletter der Leopoldina liegen
Copyright und alle weiteren Rechte bei der
Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften,
Emil-Abderhalden-Str. 37, 06108 Halle (Saale).
Weiterverbreitung, auch in Auszügen, für pädago-
gische, wissenschaftliche oder private Zwecke ist
unter Angabe der Quelle gestattet (sofern nicht
anderes an der entsprechenden Stelle ausdrück-

lich angegeben). Eine Verwendung im gewerbli-
chen Bereich bedarf der Genehmigung durch die
Leopoldina.

Verweise auf externe Web-Seiten:

Für alle in Leopoldina aktuell befindlichen Hyper-
links gilt: Die Leopoldina bemüht sich um Sorgfalt
bei der Auswahl dieser Seiten und deren Inhalte,
hat aber keinerlei Einfluss auf die Inhalte oder
Gestaltung der verlinkten Seiten. Die Leopoldina
übernimmt ausdrücklich keine Haftung für den
Inhalt externer Internetseiten.

Abkürzungen

ML = Mitglied der Leopoldina